

Erster Mitarbeiter des Abtes : P. Markus Bär ist unser neuer Prior

Autor(en): **Sury, Peter von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **87 (2010)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erster Mitarbeiter des Abtes

P. Markus Bär ist unser neuer Prior

Abt Peter von Sury

Die Personalentscheidung, die ich Anfang Juni mit der Ernennung des neuen Priors zu treffen hatte, verursachte mir keine schlaflosen Nächte. Denn das Echo auf die Umfrage, die ich, wie es die «Satzungen der Schweizer Benediktinerkongregation» vorschreiben, Anfang Mai unter den Mitbrüdern durchführte, fiel eindeutig aus. So fragte ich *P. Markus Bär*, ob er bereit sei, dieses Amt zu übernehmen. Am Vorabend des Benediktsfestes, am 10. Juli, übertrug ich ihm mit einem Segensgebet im Kreis der Mitbrüder die neue Aufgabe, und zwar, wie es die «Satzungen» vorsehen, für eine sechsjährige Dienstzeit.

Dank an P. Ludwig

Doch zuerst will ich seinen Vorgänger, *P. Ludwig Ziegerer*, mit einem herzlichen Dankeswort verabschieden. Abt Lukas berief 1995 den damals 39-jährigen als Vertreter der jungen Klostersgeneration zu seinem Stellvertreter. Als solcher war P. Ludwig vornehmlich für das tägliche Leben der Klostergemeinschaft, für die Organisation des Haushalts und die zweckmässige Regelung der verschiedenen Dienste und Ämter verantwortlich. «Er fördert alle Mönche durch Wort und Beispiel und bemüht sich um den benediktinischen Geist, um Einheit und Ordnung in der Gemeinschaft»; so fassen die erwähnten «Satzungen» die Aufgaben des Priors zusammen; er «sei dem Abt und den Mönchen gegenüber freimütig und scheue ein offenes Wort nicht». Dank seinem pädagogischen Geschick, seiner Ordnungsliebe, seinem effzi-

enten Arbeitsstil und seinen Ideen brachte P. Ludwig frischen Wind in den Konvent. 1998 wurde unsere gesamte Betriebsstruktur einer eingehenden Analyse unterzogen, die in einem Organisationsreglement ihren Niederschlag fand. Es fasste die zahlreichen Verantwortlichkeiten des Priors in dem Bereich «Innerer Dienst» zusammen. Hier nun konnte P. Ludwig wichtige Aufbauarbeit leisten. Dabei wurde er auch Koordinator für die Zuteilung der seelsorgerlichen Dienste in der näheren und weiteren Umgebung von Maria Stein. Die vielen Anfragen aus den Pfarreien und die bleibenden Verpflichtungen im Kloster und in der Wallfahrt unter einen Hut zu bringen, war eine anspruchsvolle Herausforderung, die P. Ludwig mit viel Geschick meisterte – wenn auch gelegentlich mit hörbarem Seufzen oder verhaltenem Knurren. Nach dem Rücktritt von Abt Lukas im Frühling 2008 wählten die Mitbrüder P. Ludwig zum Administrator, der bis zur Wahl des neuen Abtes die Geschicke des Klosters leitete. Ich war sehr dankbar, dass ich als neu gewählter Abt auf P. Ludwig zurückgreifen konnte und er bereit war, die Aufgabe des Priors weiterzuführen. In dieser Funktion nahm er mir zahlreiche Aufgaben ab und hielt mir in vielem den Rücken frei, sodass ich mich ohne Überstürzung in mein neues Amt einarbeiten konnte.

Gelegenheit zur Weiterbildung

Warum überhaupt ein Wechsel im Priorat? Weil Menschen, die in kirchlichen Berufen tätig sind, von Zeit zu Zeit die Möglichkeit

zur Fortbildung und Gelegenheit zur Weiterbildung brauchen. Je anspruchsvoller die Tätigkeiten und je grösser die Verantwortung, desto wichtiger sind solche Auszeiten. Neue Fertigkeiten sollen erlernt, schlummernde Potenziale erschlossen, Talente gepflegt werden. Es ist die Gelegenheit, die Kräfte zu regenerieren und den Horizont zu erweitern. Und die Leute sollen für neue Aufgaben motiviert und entsprechend zugerüstet werden. Es ist mir ein grosses Anliegen, meinen jüngeren Mitbrüdern solche Perspektiven zu eröffnen. Wenn ich sie nun nach und nach für die Fort- und Weiterbildung freistelle, bringt das gewiss für den Betrieb Einschränkungen und für die Übrigen vorübergehend eine Mehrbelastung mit sich. Gleichzeitig soll dieser Entscheid ein klares Bekenntnis zu unserem Auftrag hier in Mariastein sein. Er manifestiert unsere Bereitschaft, in die Zukunft zu investieren, auch in Zeiten des Umbruchs

und trotz tendenziell abnehmender Kräfte. Um also P. Ludwig eine Auszeit zu ermöglichen, musste er von seinen Aufgaben entlastet werden (Noviziat, Priorat). So kann er mal durchatmen und sich vorbereiten für neue Aufgaben und Tätigkeitsfelder. Aus diesem Grund hat er bereits vor einem halben Jahr die Logotherapieausbildung in Angriff genommen, und darum wird er sich in den Monaten August und September beim Bruder-Klausen-Sekretariat in Sachseln OW kundig machen, wie dort die Bereiche Wallfahrt und Seelsorge, Tourismus und Kultur auf kreative Weise miteinander verknüpft und Synergien genutzt werden. Das liess es angeraten sein, das Priorat neu zu besetzen, zumal die Aufgaben während seiner Abwesenheit sowieso hätten verteilt werden müssen. Kommt hinzu, dass durch die Einstellung einer Betriebsleiterin (siehe S.31) die innerklösterlichen Aufgaben, Arbeitsläufe und Zuständigkeiten



Stabwechsel vom Jüngeren zum Älteren: der «alte» Prior P. Ludwig Ziegerer (54, Mitte), der seit 1995 Stellvertreter des Abtes war, zusammen mit dem neuen Prior P. Markus Bär (66, rechts) und dem Subprior P. Augustin Grossheutschi (73, links).

neu geregelt und unser Organisationsreglement von 1998 vollständig überarbeitet, und damit auch das Pflichtenheft des Priors den veränderten Umständen angepasst werden muss.

Neuer Prior im AHV-Alter

Eben erst ins AHV-Alter eingetreten, kehrte P. Markus im letzten Herbst nach Mariastein zurück. Diskret integrierte er sich wieder im Konvent und schaffte die Umstellung vom selbstständigen Leben im Pfarrhaus in den klösterlichen Rhythmus rasch und unkompliziert. Die Erfahrungen, die er in den letzten 30 Jahren sammeln konnte, kommen ihm jetzt zugute, sei es bei priesterlichen Einsätzen in der Region, sei es im Haus selber, wo vor allem die kranken und betagten Mitbrüder der Betreuung und Zuwendung bedürfen. Deshalb übertrug ich P. Markus schon im Februar die Verantwortung für unsere Kranken.



Werfen wir einen Blick zurück. Vor über 45 Jahren kam P. Markus aus seiner Urner Heimat ins Kloster Mariastein und ging später zum Studium nach Salzburg und München. Einsätzen am Kollegium Karl Borromäus in Altdorf und als Musiker und Organist in Kloster und Wallfahrt hier folgte sein zwölfjähriges Wirken als Musik- und Religionslehrer an der Kreisschule des solothurnischen Leimentals in Bättwil und als Pfarrer von Hofstetten-Flüh und Rodersdorf. Es waren Jahre enger Zusammenarbeit zwischen ihm und mir, eine vergangene Epoche auch, in der jede Pfarrei ihren eigenen Pfarrer hatte. Als er 1994 das Weite suchte, um als Seelsorger im fernen Kanada zu arbeiten, besuchte ich ihn im Sommer 1996 in der St. Andrew's Pfarrei am Stadtrand von Toronto. Nach seiner Rückkehr half P. Markus vorübergehend im Benediktinerkloster der «Dormitio» in der Jerusalemer Altstadt aus. Im Heiligen Jahr 2000 stand er als Beichtvater in der Basilika St. Paul vor den Mauern in Rom im Einsatz. Im Herbst 2001 schliesslich begann er seine Tätigkeit als Vikar in der Dreifaltigkeitspfarre in Bern, wo man ihn nach sieben Jahren nur ungern ziehen liess.

Als Prior ist P. Markus erster und engster Mitarbeiter des Abtes. Damit übernimmt er die Verantwortung für viele Dinge im Leben der Klostersgemeinschaft. Dies in einem Alter wohl gemerkt, wo die meisten Zeitgenossen sich im sogenannten «wohlverdienten Ruhestand» gemütlich einrichten. Dazu wird es kaum kommen, denn mannigfaltig und breit gefächert sind die Aufgaben und Verantwortlichkeiten, die seiner warten. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit P. Markus, überzeugt, dass er für den Dienst des Priors bestens geeignet ist und mir, zusammen mit Subprior P. Augustin Grossheutschi, helfen wird, die Mahnung des heiligen Benedikt umzusetzen, dass nämlich «das Haus Gottes von Weisen auch weise verwaltet werden soll» (RB 53,22).

Von 2001 bis 2009 wirkte unser neuer Prior Pater Markus als Seelsorger in Bern.